



Deutschlandfunk Kultur

# 394. Wartburg Konzert

**Samstag**  
**11. Mai 2019**  
**19.30 Uhr**  
Wartburg  
zu Eisenach  
Festsaal des  
Palas

Liebe, was ist schöner als die  
Liebe

**Julia Kirchner**  
Sopran

**Georg Poplutz**  
Tenor

**La Stagione**  
Frankfurt

**Michael Schneider**  
Leitung und Solo-Blockflöte

Werke von  
Georg Philipp Telemann  
und Johann Friedrich Fasch

**WARTBURG**   
UNESCO WELTERBE

**BMW**  
**GROUP**  
Werk Eisenach



Rolls-Royce  
Motor Cars Limited

---

Wartburgkonzerte 2019  
62. Jahrgang

---

Herzlich Willkommen zu den Wartburgkonzerten!

„Liebe, was ist schöner als die Liebe“

Wo könnte dieses Thema, das Ausruf und Frage zugleich ist, besser aufgenommen und beantwortet werden als bei dieser außergewöhnlichen Konzertreihe auf der Wartburg. Unesco-Welterbe, Luther-Pilgerstätte und seit Jahrhunderten auch ein Ort der Kunst und der Musik.

Die so überschriebene Kantate von Georg Philipp Telemann bildet am 11. Mai den Auftakt zur 62. Saison dieser von Deutschlandfunk Kultur veranstalteten Radiokonzertreihe, die zu den renommiertesten der Welt zählt.

Eine lange Tradition bedeutet nicht Mangel an Neugierde und Entdeckergeist. Und so gibt es neben den Streichtrios von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven, die am 1. Juni unter der Überschrift „Klassiker“ firmieren, und dem Till Ensemble am 27. Juli mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, Louise Farrenc und Richard Strauss auch unbekannte Komponisten zu entdecken. Oder vielmehr wiederzuentdecken, wie im Fall des Eisenachers Johann Wilhelm Hertel. Unter der Leitung von Michael Schönheit wollen Bettina Messerschmidt (Violoncello) und die Merseburger Hofmusik dem heute fast vergessenen Komponisten zu neuer musikalischer Anerkennung verhelfen. Und auch die Werke Johann Rosenmüllers, dessen 400. Geburtstag in diesem Jahr begangen wird, sind nur einem kleinen Kreis bekannt. Zu Unrecht. Die Abendmusiken Basel unter der Leitung von Jörg-Andreas Bötticher zeichnen deshalb am 7. September zum Abschluss der diesjährigen Saison seine Reise „Aus dem kleinen Oelsnitz/Vogtland an den Markusdom“ nach.

Auch wenn die barocken Klänge dieses Jahr überwiegen, 2019 ist ein Konzertjahrgang für Neugierige. Für welches Konzert Sie sich auch entscheiden: Wir freuen uns, Sie bei den Wartburgkonzerten begrüßen und Ihnen ein exklusives Musikerlebnis präsentieren zu dürfen.

Ihr Kulturerlebnis bleibt nicht auf die Konzerte beschränkt. Die Wartburg-Stiftung als Mitveranstalterin dieser traditionsreichen Konzertreihe lädt die Konzertbesucher ein, sich am Konzerttag oder am darauffolgenden Sonntag die Burg und ihre Ausstellungen bei freiem Eintritt anzuschauen. Die Konzertkarten gelten dabei gleichzeitig als Eintrittskarten für Burg und Ausstellung.

**Freuen Sie sich mit uns auf ein abwechslungsreiches Konzertprogramm – Sie sind herzlich eingeladen.**

**Stefan Raue**  
Intendant Deutschlandradio

---

# Programm

**Julia Kirchner**

Sopran

**Georg Poplutz**

Tenor

**La Stagione  
Frankfurt**

**Michael Schneider**

Leitung und Solo-Blockflöte

---

## **Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)**

„Der Weiberorden“

Kantate für Sopran, Streicher und Bc TWV 20:49

Ouvertüre (aus TWV 11:26)

Aria: Du angenehmer Weiberorden

Recitativo: Nun kann ich mich recht aus dem Fundament  
begnügen

Wiegenlied: Schlaf, mein liebstes Söhnelein

Recitativo: Ihr Jungfern, folget mir

Aria: Ei wie würdet ihr nicht lachen

## **Johann Friedrich Fasch (1688 – 1758)**

**Concerto F-Dur** für Blockflöte, Streicher und Bc FWV deest

Allegro-Largo-Allegro

## **Pause**

## **Georg Philipp Telemann**

„Lieben will ich“ (Cantata quinta aus „6 Moralische Kantaten“)

Kantate für Tenor, Oboe, Streicher und Bc TWV 20:21

Aria: Liebe will ich, aber binden lasset sich mein Herze nicht

Recitativo: Dies war der schlechte Trost!

Aria: Erbarme Dich, du Preis der Schönen

Recitativo: Sie sah ihn seitwärts an

Aria: Der Mut ist nun gekühlet

---

---

## Georg Philipp Telemann

### „Liebe, was ist schöner als die Liebe“

Hochzeitskantate für Sopran, Tenor, Streicher und Bc  
TWV 11:26

Ouvertüre

Aria Ametas (Canto): Liebe , was ist schöner als die Liebe

Aria Crito (Tenore): Ich muss lachen

Recitativo Crito/Ametas: Du irrest dich, mein Freund

Aria Crito: Unempfindlich muss man sein

Recitativo Ametas: Ein schlechter Ruhm, so hart als Stahl  
und Stein

Aria Ametas: Das Scherzen der Herzen

Recitativo Crito/Ametas: Die Einbildung muß hier das Beste  
tun

Aria Crito: Die Freiheit ist mein Schatz

Recitativo Ametas/Crito: Die Liebe kann uns eben auch ...

Aria Ametas/Crito: Spricht sie: dieses will ich tun

Recitativo Crito/Ametas: Der Seelen Einigkeit

Ritornello (Tempo di Minuet)/Aria Crito: Soll ich eine Schöne  
wählen

Recitativo Ametas: Halt ein: du mußt nicht so verwegen  
sprechen

Marcia/Aria Ametas: Beleidigte Schöne, ergreift die Waffen

Recitativo Crito/Ametas: Erzürne dich nur nicht

Duetto Ametas/Crito: Liebet, scherzet, küsset, lachet

Moderation

Ulrike Jährling

---

---

**Das 394. Wartburgkonzert wird  
von mehreren internationalen  
Rundfunkanstalten übernommen.  
Deutschlandfunk Kultur sendet  
dieses Konzert am 19. Mai ab  
20.03 Uhr bundesweit.**

---

# Einführung

Andere musikalische Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts waren ihren Zeitgenossen zunächst einmal als außergewöhnliche Instrumental- oder Gesangsinterpreten ein Begriff, bevor man begann, auch ihr kompositorisches Werk zu würdigen. **Georg Philipp Telemann** hingegen machte sich schon als junger Erwachsener einen Namen als Komponist – und als musikalisches Organisationstalent, um das sich bald vornehme Adelshäuser und reiche Handelsstädte rissen. Das hatte er sicherlich nicht nur seinem musikalischen Talent und Instinkt zu verdanken, sondern auch seiner Souveränität im gesellschaftlichen Umgang und dem sympathischen Enthusiasmus, mit dem er, wohin er auch kam, Musiker und Publikum für seine Sache gewann.

Schon der Jurastudent, kaum volljährig geworden, scharte in Leipzig die besten Interpreten unter seinen Kommilitonen in einem eigens gegründeten Collegium musicum um sich und bot damit moderne geistliche Kantatenkunst in der Neukirche – durchaus in Konkurrenz zur Musik des Thomaskantors Johann Kuhnau in St. Nikolai und St. Thomas. Sein Ensemble trat außerdem regelmäßig in konzertähnlichen Veranstaltungen auf und bespielte zu Messezeiten – zumeist mit Telemann-Werken – das Opernhaus am Brühl.

Als Konzert- bzw. Kapellmeister bewährte sich Telemann ab 1705 beim Reichsgrafen Erdmann II. von Promnitz im niederschlesischen Sorau und von 1708 bis 1712 bei Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Eisenach darin, neue und leistungsfähige Hofmusikensembles aufzubauen. Als städtischer Musikdirektor entfaltete er seine Fähigkeiten von 1712 bis 1721 in Frankfurt am Main und anschließend für viereinhalb Jahrzehnte in Hamburg. Dort kam zu den kirchenmusikalischen Verpflichtungen und Konzertaktivitäten phasenweise die Musiktheater-Arbeit für das Opernhaus am Gänsemarkt. Dass Leipzig nach Kuhnaus Tod 1722 gerne Telemann als neuen Thomaskantor gesehen hätte, verwundert da kaum; dass ihm 1737 sogar die musikalischen Größen im selbstbewussten Paris einen triumphalen Empfang bereiteten, zeugt von der Beliebtheit seiner zahlreichen und alle erdenklichen Genres bedienenden Notenveröffentlichungen auch auf dem internationalen Parkett.

Im heutigen Programm stellt Michael Schneider mit seinem Orchester La Stagione und einem Vokalduo eher weniger bekannte Beiträge des musikalischen Universalisten Telemann zu einem Themenkreis vor, den man gerne mit der Frühlingszeit verbindet: Es geht um die Liebe und um das Heiraten. Für seine eigene Person verband Telemann damit durchaus schmerzliche Erfahrungen: Seine erste Frau Amalie Luise Juliane, eine Tochter des einstigen Eisenacher Kapellmeisters Daniel Eberlin, starb wenige Tage nach der Geburt der ersten Tochter im Januar 1711 – da war das Paar gerade 15 Monate verheiratet. Die zweite, im August 1714 geschlossene Ehe mit der Frankfurter Patrizierin Maria Catharina Textor wurde nach etwa zwei Jahrzehnten geschieden; der nicht nur finanziell ausschweifende Lebensstil der Gattin hatte zuvor in Hamburg immer wieder für Gesprächsstoff gesorgt. Solche Erfahrungen haben Telemann aber nicht davon abgehalten, so manchen Text der literarischen Zeitgenossen zum Thema Ehe mit augenzwinkerndem musikalischem Humor zu vertonen.

Als Verfasser jenes Monologes, den Telemann zur Grundlage seiner Sopran-Solokantate ‚Der Weiberorden‘ wählte, ist inzwischen Christian Friedrich Hunold identifiziert worden, kurz nach 1700 unter seinem Pseudonym Menantes ein Skandalautor in Hamburg, ein Jahrzehnt später ein anerkannter Dichter und Privatdozent an der Universität Halle. Prüde waren offenbar weder Dichter noch Komponist: Da bejubelt eine junge Frau im koketten Arienton zunächst einmal das Ende ihres Jungfrauendaseins, das offenbar dem Beginn ihres Ehestandes vorausgeht.

### **1. Aria**

Du angenehmer Weiberorden,  
dich tret ich voller Freuden an.  
Fahr hin, verhasste Jungfernschaft,  
du gibest weder Saft noch Kraft;  
doch da du mir entrissen worden,  
so bin ich unvergleichlich dran.

Da capo

Beim Gedanken an das trauliche Zusammensein mit dem Ehegatten stellt sich bei ihr schnell die Vorfreude auf den in neun Monaten zu erwartenden Nachwuchs ein. Dem dient die folgende Arie schon mal als Wiegenlied. Das begleitende Instrumentalensemble ist von Telemann unterdessen mit der Anweisung ‚Bisch‘ dazu aufgefordert, für die nötige Ruhe zu sorgen und im weiteren – im Gegensatz zur Mutter – die Contenance zu wahren.

## **2. Recitativo**

Nun kann ich mich recht aus dem Fundament vergnügen,  
bei meinem Manne liegen,  
in seinen Armen schlafen,  
und niemand darf mich drum bestrafen.

Fällt mir erst dieses ein:  
dass mich nach dreien Vierteljahren  
ein junges Söhnchen soll erfreun,  
so möcht ich aus der Haut vor lauter Freude fahren.  
Ach da! Da wollt ich springen  
und bei der Wiege singen:

## **3. Aria**

Schlaf, mein liebes Söhnelein!  
Dein Vater ist recht hübsch und fein,  
die Mutter hält sich nett und rein,  
das lass dir eine Freude sein!  
Popeia, popeia!

Schlaf, mein liebes Söhnelein!  
Du darfst nicht so abscheulich schrein,  
sonst nenn ich dich ein kleines Schwein  
und schlage mit der Ruten drein.  
Popeia, popeia!

Schlaf, mein liebes Söhnelein!  
Bricht etwa noch ein Jahr herein,  
so werden eurer beide sein,  
wenn sich ein Schwester stellet ein.  
Popeia, popeia!

Es folgt eine Empfehlung an die Brautjungfern, sich ebenfalls Männer zu suchen – schon wegen der Süße der Küsse, die mit einem originellen Vergleich beschrieben wird.

#### **4. Recitativo**

Ihr Jungfern, folget mir!  
Verkaufet eure Haut  
und nehmet alle Männer!  
Ihr glaubet nicht, wie süß es ist,  
wenn man ein liebes Schätzchen küsst.  
Es schmecket, ach es schmeckt  
wie Speck und Sauerkraut,  
wonach man alle Finger leckt.

Die letzte Arie beschwört im burlesken Ton einer Gavotte auch schon die nächsten Hochzeitsfreuden herauf.

#### **5. Aria**

Ei, wie würdet ihr nicht lachen,  
wenn ihr solltet Hochzeit machen!  
Denkt doch, wie es muss erquicken,  
wenn man Herz an Herz kann drücken,  
wenn ein Kuss die Losung bleibet,  
wenn man sich die Zeit vertreibt  
mit den angenehmsten Sachen.

Da capo

Ob dieses auch nach damaligen Kriterien alles andere als politisch korrekte Werk wohl in den – natürlich rein männlichen – Leipziger Studentenkreisen entstand und ursprünglich von einem Sopran-Falsettisten des Collegium musicum gesungen wurde?

In die vermeintlich höheren Gefilde eines mythischen Arkadiens entführt uns ‚Lieben will ich‘, die fünfte von sechs Kantaten für eine Vokalstimme und Instrumente, die Telemann 1731 im Druck herausgab; die Texte hatten ihm Opernlibrettisten wie Johann Ulrich von König, Johann Philipp Praetorius und Johann Georg Hamann geliefert.

In der ersten Arie der Kantate erklärt die schöne Silvia, dass sie sehr wohl der Liebe, aber nicht dem Heiraten zugetan sei. Neben der Schönheit der Dame deutet Telemann in der zierlichen, aber rhythmisch widerständigen und im Tempo wechselnden Melodieführung ihr ausgeprägtes Selbstbewusstsein an.

### **1. Aria**

„Lieben will ich, aber binden  
lässet sich mein Herze nicht.  
Etwas Artigs mag ich leiden,  
doch ein solcher muss mich meiden,  
der vom Freien mit mir spricht.“

Da capo

Das folgende Rezitativ klärt uns erst darüber auf, dass Silvia mit dieser Absage an die Ehe ihren glühenden Verehrer Seladon in tiefe Verzweiflung stürzt.

### **2. Recitativo**

Dies war der schlechte Trost,  
mit welchem Silvia den treuen Seladon erschreckte,  
der seinen Wunsch, um nach so langer Pein  
nunmehr mit ihr vermählt zu sein,  
voll Ehrerbietigkeit entdeckte.  
Er taumelte vor Schmerz,  
als dieser Donnerspruch geschah,  
der sein gekränktes Herz  
bis auf den Tod verletzte.  
Jedoch ein Hoffnungsstrahl  
erquickt ihn endlich wieder.  
Er warf von neuem sich zu ihren Füßen nieder,  
umfing derselben zarte Hand,  
die er bald küsste, bald mit Tränen netzte,  
und machte seine Qual durch Folgendes bekannt.

In einer zu Herzen gehenden flehentlichen Arie versucht Seladon, Silvia noch umzustimmen.

### 3. Aria

„Erbarme dich, du Preis der Schönen,  
und sage doch mitleidig: Ja!  
Bewegt dich nicht mein ängstlich's Sehnen?  
Ach sieh! Ich bin dem Grabe nah.“

Da capo

Vergebens – Silvia zeigt Seladon die kalte Schulter. Und entgegen ihrer eingangs aufgestellten Behauptung verheiratet sie sich kurz darauf doch – allerdings trifft sie eine unglückliche Wahl, was sie zu spät erkennt. Seladon empfindet darüber Genugtuung und stimmt einen selbstbewussten Triumphgesang an. Aus der bewegten instrumentalen Oberstimme lässt sich aber heraushören, dass in ihm immer noch ein Funken Liebe für Silvia lodert.

### 4. Recitativo

Sie sah ihn seitwärts an  
mit höhnischem Gesichte,  
stieß ein Gelächter aus und ging davon.  
„Verzieh, verzieh!“, rief er,  
„doch, geh nur, geh, Undankbare!  
Es schwöret Seladon  
bei jenem hellen Sonnenlichte,  
dich nun auf ewig zu vergessen!“  
Indessen  
geschah es, dass sie kurz hernach  
an einen andern sich zur Eh' versprach.  
Das Bündnis ward vollzogen,  
allein aus ihrem Mann  
ein wütender Tyrann,  
an dem, der sich vorher  
mit Gleißnerei geschmückt,  
der Laster Inbegriff erblickt,  
und sein vermeintes Geld,  
das Blendwerk ihres Augenlichts,  
zu Rauch, zu Wind, zu nichts –  
kurzum: Sie war betrogen.  
Wie sanft dem Seladon  
die Rach hierbei getan,  
das deutet er mit diesen Worten an:

### 5. Aria

Der Mut ist nun gekühlt;  
Herz, was verlangst du mehr?  
Auch nur es zu erzählen,  
ergötzt mich in der Seelen,  
als ob es Honig wär.

Da capo

Den Komponisten des instrumentalen Intermezzos im heutigen Programm darf man zu den größten Telemann-Bewunderern seiner Zeit zählen: **Johann Friedrich Fasch**. Er war noch Schüler unter Thomaskantor Kuhnau, als Telemann nach Leipzig kam, und gründete dort einige Jahre später als Student ebenfalls ein Collegium musicum. „Bey dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, es öffentlich zu bekennen, daß ich aus meines geehrtest- und geliebtesten Freundes, des Herrn Capellmeister Telemanns, schönen Arbeit da-mahlen meist alles erlernete, indem ich solche mir beständig zum Muster nahm“, erinnerte sich Fasch später als arrivierter Hofkapellmeister von Anhalt-Zerbst an den Beginn seiner musikalischen Karriere.

Sein Kapellmeisteramt mag ihn auch mit dem Grafen Aloys Thomas Raimund Harrach zusammengeführt haben, der als Wiener Diplomat in Dresden und Berlin wirkte. In dessen Sammlung alleine hat sich Faschs hochvirtuoses ‚Concerto F-Dur für Blockflöte, Streicher und Basso continuo‘ erhalten, das heute in der Interpretation von La Stagione mit Michael Schneider als Solisten zu hören ist.

**Bernd Heyder**

### **Liebe, was ist schöner als die Liebe?**

Es waren vermutlich nur wenige Facetten des Frankfurter Musiklebens, die nicht von der alles umfassenden Musikalität Telemanns beeinflusst wurden. Fast vom Augenblick seiner Einstellung als Musikdirektor der Stadt und als Kapellmeister an der Barfüßerkirche im Frühjahr 1712 bis zu seinem Abgang nach Hamburg im Sommer 1721 scheint der Komponist die Stadt vollkommen in seinen musikalischen Bann gezogen und eine Tätigkeit entfaltet zu haben, welche die Zeit davor und danach einigen Zeitgenossen nachweislich als (musikalisch) „öd und leer“ erscheinen ließ. Sowohl in der Barfüßerkirche als auch in der Katharinenkirche waren auf einmal Sonntag für Sonntag wunderbare Kantaten zu hören. Auf einmal übte donnerstags im Haus Frauenstein am Liebfrauenberg ein Collegium musicum, das für manch' einen müden Geschäftsmann eine Quelle der Freude gewesen zu sein scheint. Es entstand zum ersten Mal ein öffentliches Konzertwesen, das nicht nur das Haus Frauenstein sondern auch die Hauptkirchen und sogar den Römerberg und andere öffentliche Plätze in Konzertsäle verwandelte. Auch die Häuser wohlhabender Bürger sind anlässlich privater Familienfeiern, vor allem Hochzeiten, zeitweilig zu Orten festlichen Musizierens geworden, denn Telemann war ganz offensichtlich als Lieferant angemessener Musik für solche Anlässe sehr begehrt.

Der Komponist hat vor allem seine Musik für Hochzeiten für wichtig genug erachtet, um sie in zwei seiner drei Autobiographien zu erwähnen. In der ersten von 1718 z.B. (geschrieben in Frankfurt) lesen wir: „Ferner habe bey denen hiesigen considerablesten auch auswärtigen Hochzeiten, und bey der Anwesenheit grosser Herren, etliche und 20. starcke Dramata componiret, zu welchen auch die Poesie verfasst.“ und in der dritten von 1740 steht: „An Hochzeitserenaten mögen etwa 20. hervorgetreten seyn, zu welchen allen die Verse mich zum Urheber haben; derer viele ich aber, in Ansehung ihrer Freiheit, und ihres nicht gar zu schmackhaften Saltzes, itzo zu schreiben Bedencken tragen würde.“

Dass wir heute eine dieser starken Dramata aus Telemanns Feder, die Serenata „Liebe, was ist schöner als die Liebe?“ genießen können, grenzt fast an ein Wunder, denn die Verlustquote unter Telemanns Gelegenheitsmusiken – die in der Regel nur einmal aufgeführt und dann der Vergessenheit überlassen wurden – ist sehr hoch. Erfreulicherweise handelt es sich bei dieser Komposition um ein außerordentlich schönes Werk, in welchem der (deutlich weltliche) Witz des Textes mit musikalischen Sätzen bekleidet wird, die zu den originellsten und witzigsten Tonschöpfungen des Komponisten gehören.

Die Serenata nimmt die Form eines dramatischen Dialogs, in dem über die Tauglichkeit der Ehe gestritten wird. „Liebe, was ist schöner als die Liebe?“ singt **Ametas** (Sopran) im Anschluss an eine längere, kontrapunktisch verarbeitete Ouvertüre im Französischen Stil (Nr. 1), welche, quasi wie eine Opernouvertüre, in die Handlung einleitet. Diese provozierende Frage Ametas' wird in der Musik durch ein Frage-und-Antwort-Spiel der Instrumente eingeleitet:

### 2. Aria (Ametas):

„Liebe, Liebe, was ist schöner als die Liebe,  
was schmeckt süßer als ein Kuß?“

**Crito** (Tenor), dagegen, ist mehr als skeptisch, und zieht die Anfangsfrage sofort in die (tonmalerisch unterstützte) Lächerlichkeit:

### 3. Aria (Crito):

„Ich muß lachen, ich muß lachen  
dass die starrstock blinde Welt  
Sklaverei für Labsal hält,  
und aus Angst, ein Glück will machen.  
Ich muß lachen.

Dass man um ein Weibesbild  
seine Ruh' in Fesseln hält,  
sind das nicht verkehrte Sachen?  
Ich muß lachen!“

Im folgenden Rezitativ werden dann die grundlegenden Standpunkte der beiden Kontrahenten dargeboten:

#### **4. Recitativo (Crito & Ametas):**

**Crito:**

„Du irrest dich mein Freund,  
wenn du dein Wohlsein denkst in Flam' und Glut zu suchen.“

**Ametas:**

„Warum will Crito doch der Liebes-Siegung fluchen,  
und warum ist er so den schönen Kindern feind?“

**Crito:**

„O nein, ich hasse nicht  
ein schönes Angesicht,  
doch es zu lieben  
werd' ich bis nimmermehr verschieben.“

In der folgenden Arie übt Crito Widerstand, welcher durch ein aggressives Fortschreiten im Bass tonmalerisch unterstrichen wird:

#### **5. Aria (Crito):**

„Unempfindlich muß man sein  
bei den schönen Augen-Schein  
wenn's auch Venus selber wäre.  
Welcher diese Tugend hat  
zeigt eine Heldentat  
und verdient den Kranz der Ehre.“

Da capo

Ametas rügt Critos unnachgiebige Haltung und versucht erneut, ihn mit dem Versprechen von Annehmlichkeiten zu überzeugen:

#### **6. Recitativo (Ametas):**

„Ein schlechter Ruhm,  
so hart als Stahl und Stein,  
und Salamandern gleich  
an Kält' und Frost zu sein.  
Wenn Crito wüßte wie angenehm das Liebesjoch,  
ich wette, daß er heute noch  
ein hübsches Mädgen suchen müßte!“

und fährt fort, wobei die spielerische Melodiebildung das Spielen des Textes widerspiegelt:

### **7. Arie (Ametas):**

„Das Scherzen der Herzen,  
das Spielen der Augen  
das Spielen der Hände,  
erquicket, entzückt  
und labet ohn' Ende.  
Das Scherzen der Herzen,  
das Spielen der Augen,  
der Lippen, der Hände,  
entzückt, erquicket  
und labet ohn' Ende.“

Im B-Teil der Arie leitet ein Taktwechsel (in 4/4) eine rhapsodische Episode ein:

„Nur ein Traum von diesen allen  
bringt tausend Wohlgefallen,“

welche zu einem aufgeregten Nachdenken überleitet:

„Ja, die Lust zeigt schon die Spur  
wenn ich die Gedanken nur  
auf dergleichen Sachen wende.“

Da capo

Crito und Ametas setzten ihr Gespräch fort:

### **8. Recitativo (Crito & Ametas)**

**Crito:**

„Die Einbildung muß hier das Beste tun,  
am besten ist: ich will bei meiner Freiheit ruh'n,“

**Ametas:**

„Die Freiheit hat den Eigensinn zum Grunde!“

**Crito:**

„obschon, so schenkt sie mir doch manche freie Stunde.  
Bedenke nur: ist das nicht fein, sein eigener Herr zu sein?  
Ich tue nur was ich will, so heiß ich's recht getan,  
mich fährt kein Poltergeist mit Dank und Schmälen an,  
ich darf von meinen Tun und Leben  
der zarten Liebsten nicht ein Kerbholz übergeben,  
die, wenn ich mich vielleicht einmal verginge,  
das Mäulgen ellenlang, zehn ganzer Wochen hingel!“

Crito beharrt auf seine Freiheit. Diese Absicht wird in der folgenden Arie durch den Tonfall einer fröhlichen Gigue untermalt:

**9. Aria (Crito):**

„Die Freiheit ist mein Schatz  
mit dem ich mich vermähle.  
Ihr reiches Heiratsgut  
ist ein vergnügter Mut,  
den ich für Gold und Silber wähle.“  
Da capo

Ametas entgegnet:

**10. Recitativo:**

**Ametas:**

„Die Liebe kann uns eben auch  
den völligen Gebrauch der Freiheit geben!“

**Crito:**

„Du stichst darneben!“

**Ametas:**

„Wenn die Gemüter sich vernünftig stellen  
so muß was einer tut, dem andern wohl gefallen!“

**Crito:**

„Gemüter solcher Art triffst du wohl schwerlich an.“

**Ametas:**

„Gnug, daß ich dies von mir und meinem Mägdgen sagen  
kann.“

**11. Aria (Ametas & Crito)**

**Ametas:**

„Spricht sie: dieses will ich tun.  
Sag' ich: ja, es soll geschehen.“

**Crito:**

„Das ist der klare Kern,  
so hätten's alle gern!“

**Ametas:**

„Aber fang auch ich was ein,  
das mir Freude machen kann,  
wird sie niemals sauer sehen.“

**Crito:**

„Erwarte nur der Zeit,  
du wirst schon anders pfeifen  
wenn sie, eh' du's gedenkst,  
die Hosen wird ergreifen!“

## 12. Recitativo (Crito & Ametas):

### Crito:

„Der Seelen-Einigkeit  
sei wie sie immer sei;  
so ist doch allemal  
ein Händgen mit dabei.“

### Ametas:

„Wo stehet das geschrieben?“

### Crito:

„Ohn' Unbequemlichkeit  
kann Niemand Niemand' lieben.“

Hier deutet sich ein zartes Umlenken bei Crito an. Er überlegt, „wenn schon heiraten, dann wen?“ und nimmt sich vor, systematisch vorzugehen:

## 13. Rittornello. Tempo di Menuet

### 14. Aria (Crito)

„Soll ich eine Schöne wählen?  
hab' ich öfters Compagnie,  
Kluge wollen mir befehlen,  
Tumme tun als wie das Vieh,  
Garstige sind Hottentotten,  
Arme halten mager Haus,  
Fromme will ein jeder spotten,  
Böse seh'n wie Herren aus!“

Ametas findet Critos Bemerkungen geschmacklos – und reagiert in den folgenden Passagen entsprechend heftig:

## 15. Recitativo (Ametas):

„Halt ein!  
Du mußt nicht so verwegen sprechen,  
sonst wird das weibliche Geschlecht  
mit Fug und Recht  
dir deinen Hals zerbrechen!“

## 16. Marsch

Es folgt Ametas' große Kampfaria, begleitet von der militärischen Marschmusik des Vorspiels (Nr. 16):

### 17. Aria (Ametas):

„Beleidigte Schönen ergreift die Waffen,  
nehmt Scheren, nehmt Nadeln,  
nehmt Gabel und Messer zur Hand.  
Bestürmt den Tyrannen

mit Stechen, mit Zwicken,  
heran, schlägt an  
gebt Feuer, ihr Augen, mit zornigen Blicken,  
werft Bomben und steckt den Verräter in Brand!“

Crito, erschreckt durch die Heftigkeit dieser Arie, rudert zurück und gibt sich konzilianter:

### **18. Recitativo (Crito & Ametas):**

#### **Crito:**

„Erzürne dich nur nicht,  
man denkt oft anders als man spricht.  
Es ist mir Scherz, was ich jetzund gesagt,  
wenn man mich im Vertrauen fragt,  
so wird ein ander Wort aus meinen Lippen brechen,  
und trifft also mit mir das Sprichwort ein:  
bei kalten Lippen pfllegt ein heißes Herz zu sein!“

Ametas beruhigt sich auch langsam:

#### **Ametas:**

„Wohlan! so wollen wir uns denn  
zum werten Hochzeitspaare kehren,  
dem wir zu ehren,  
so gut als wir gekonnt,  
uns scherzend lassen hören.  
Vergönnet noch zu guter letzt,  
daß ein getreuer Wunsch dem Lied ein Ende setzt.“

Die Serenata schließt mit einem versöhnlichen Duo der beiden Kontrahenten, in dem diese sich einmal in versöhnlichen Dezimparallelen, einmal in sich schnell abwechselnden aufeinander zugeworfenen Vokabeln über die angenehme Verständigung freuen, wobei die letzte Zeile den fast obligatorischen Hinweis auf Nachwuchspflicht enthält, der am Ende einer jeden Hochzeitsmusik nicht fehlen darf:

### **19. Aria (Ametas & Crito):**

„Liebet, scherzet, küsset, lachtet  
bleibet allezeit vergnügt.  
Euer Leben muß auf Erden  
euch zum Paradiese werden.  
Wenn die Zeit verfliegt, so machet,  
daß ihr oft was junges wiegt!“



---

Julia Kirchner

Die Sopranistin **Julia Kirchner** studierte klassischen und historischen Gesang, Gesangspädagogik, Liedinterpretation und Romanistik in Leipzig, Basel, London, Rom und Weimar. Zu ihren Lehrern zählten Jeanette Favaro-Reuter, Ulrich Messthaler, Karl-Peter Kammerlander, Penelope MacKay und Sara Mingardo. Zudem erhielt sie wichtige Impulse von Margreet Honig, Susanne Scholz, Sigiswald Kuijken und Sigrid T'Hoof.

Engagements führten die Solistin in zahlreiche Länder Europas, auf internationale Festivals wie La Chaise-Dieu, Ambronay und Musique & Mémoire (Frankreich), styriarte Graz (Österreich), Anima Mundi Pisa (Italien), AMUZ Antwerpen (Belgien), die Händel-Festspiele Halle, die Schwetzingen Festspiele und das Bachfest Leipzig. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Sigiswald Kuijken, Konrad Junghänel, Manfred Cordes, Roland Wilson, Michael Schneider, Frieder Bernius sowie Pablo Heras-Casado und mit Ensembles wie Cantus Cölln, Weser-Renaissance Bremen, Balthasar-Neumann-Chor & -Solisten, La Capella Ducale & Musica Fiata, Les Timbres und Camerata Bachiensis. Ihr besonderes Engagement gilt der Alten Musik, der historisch informierten Bühnenkunst sowie dem Lied. Mit ihrem Barockensemble scenitas, dem Liedduo Weimar sowie weiteren Gruppierungen realisiert sie eigene Projekte.

Die Sopranistin ist Preisträgerin und Finalistin diverser internationaler Wettbewerbe. Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen sowie CD-Produktionen dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen.

---

Georg Poplutz  
© Jochen Kratschmer



Der für seine „ausdrucksstarke und gleichwohl empfindsame Interpretation“ geschätzte Lied- und Oratorientenor **Georg Poplutz** konzertiert 2018/19 u.a. mit Jörg-Andreas Bötticher, Jörg Breiding, Ludwig Güttler, Rudolf Lutz, Hermann Max, Ralf Otto, Hans-Christoph Rademann, Michael Schneider, Gotthold Schwarz, Michael A. Willens und Roland Wilson sowie mit Arno Paduchs ‚Johann Rosenmüller Ensemble‘ und Konrad Junghänel ‚Cantus Cölln‘ bei zahlreichen Konzerten und Musikfesten Europas sowie in Stellenbosch (Südafrika).

Poplutz gehört inzwischen zu den vielgefragten Interpreten in der Barockmusik, insbesondere auch als ‚Evangelist‘. Er hat an zahlreichen Rundfunk- und aktuell etwa 70 CD- bzw. DVD- Aufnahmen als Solist mitgewirkt. Darunter sind einige Kantaten für die J.S.Bach-Stiftung St. Gallen mit Lutz, Bachs Oratorien mit Otto und zahlreiche Werke für die Heinrich-Schütz- Gesamtaufnahme mit Rademann. Zu hören war Poplutz auch als Aeneas in Purcells ‚Dido und Aeneas‘ u.a. am Theater Bern (CH) sowie auf Konzertreisen in China, Mexiko, Singapur und Südafrika.

Poplutz wurde 2009 mit dem Frankfurter Mendelssohn-Sonderpreis für „seine hervorragenden Leistungen im Bereich Konzertgesang“ ausgezeichnet. Seine besondere Vorliebe gilt dabei dem Liedgesang. Seit der Studienzeit verbindet ihn mit dem Pianisten Hilko Dumno eine enge Zusammenarbeit und so erschien im Herbst 2017 bei spektral die gemeinsame CD ‚Lieder an die Entfernte‘ (neben Schubert-Liedern Schumanns ‚Dichterliebe‘ und Beethovens ‚An die ferne Geliebte‘), die bisher ausgezeichnete Kritiken und eine Nominierung für den ICMA 2018 nach sich zog. Bereits 2014 veröffentlichte dasselbe Label Schuberts ‚Die schöne Müllerin‘ mit Poplutz und Antje Asendorf an der romantischen Gitarre und Stefan Hladek an der Quintbassgitarre, die diese Fassung für Tenor und zwei Gitarren bearbeitet hatten.

---



La Stagione Frankfurt

### **La Stagione Frankfurt**

gestaltet das 394. Wartburgkonzert in folgender Besetzung:

- 1. Violine: Ingeborg Scheerer, Katrin Ebert, Judith Freise
- 2. Violine: Julia Huber-Warzecha, Zsuzsanna Hodasz, Hajo Bäß
- Viola: Andreas Gerhardus, Annette Hartmann
- Violoncello: Nicholas Selo, Annette Schneider
- Violone: Christian Zincke
- Oboe: Luise Baumgartl
- Fagott: Marita Schaar
- Laute: Toshinori Ozaki
- Cembalo: Sabine Bauer



Im Jahr 2018 konnte das Barockorchester **La Stagione Frankfurt** seinen 30-jährigen Geburtstag feiern. 1988 hatte Michael Schneider mit Musikerfreunden den Klangkörper in Orchesterbesetzung für seine außergewöhnlichen Projektpläne gegründet. Unter dem Motto ‚Unerhörtes hörbar machen‘ waren ihm sowohl die Wiederentdeckung vergessener Meisterwerke ein Anliegen wie auch deren Kombination mit aufregend neu interpretierten Standardwerken des Repertoires im Sinne historischer Interpretationspraxis.

Nachdem zunächst Opern- und Oratorienaufführungen und -aufnahmen im Vordergrund standen (Stradella, Scarlatti, Händel, Hasse) entwickelten sich im Lauf der Zeit vor allem zwei umfassende Bereiche zu Hauptarbeitsfeldern des Orchesters: das Werk Georg Philipp Telemanns und die Sinfonik des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.

In diesen Bereichen hat La Stagione Frankfurt mit seinem Leiter Michael Schneider seitdem rund 50 CDs eingespielt. Komponisten wie Franz Ignaz Beck, Simon LeDuc, Carl Friedrich Abel oder Sigismund von Neukomm wurden dadurch neben den Werken Joseph Haydns und Wolfgang Amadeus Mozarts wieder ins Zentrum des Interesses gerückt.

Michael Schneider



---

Mit einem Preis beim Internationalen ARD-Wettbewerb München 1978 begann **Michael Schneider** seine Karriere als Flötist. 1979 war er Mitbegründer des bis heute bestehenden und konzertierenden Kammermusikensembles Camerata Köln. Seit 1988 leitet er als Dirigent sein Barockorchester La Stagione Frankfurt.

Mehr als 100 CD-Aufnahmen aus den Bereichen Oper, Oratorium und Sinfonik sowie als Flötensolist dokumentieren seine Vielseitigkeit im Bereich der historischen Interpretationspraxis.

Als Dirigent widmet er sich vor allem konzeptionellen Programmen, die häufig mit Wiederentdeckungen lange vergessener Meisterwerke verbunden sind. Das Œuvre Georg Philipp Telemanns liegt ihm dabei besonders am Herzen. Gastdirigate führten ihn mit zahlreichen internationalen Orchestern und Opernbühnen zusammen.

1980 wurde Michael Schneider als Professor an die UdK Berlin berufen; seit 1983 wirkt er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt/M, wo er das ‚Institut für Historische Interpretationspraxis‘ (HIP) einrichtete.

Im Jahr 2000 wurde Michael Schneider mit dem Telemannpreis der Stadt Magdeburg ausgezeichnet.

# 395. Wartburgkonzert

---

**Samstag, 1. Juni 2019**  
**19.30 Uhr**

**Marlene Ito**, Violine

**Máté Szücs**, Viola

**Andreas Timm**, Violoncello

## Klassiker

### **Franz Schubert**

Triosatz B-Dur D 471

### **Ludwig van Beethoven**

Trio op. 9 c-Moll

### **Wolfgang Amadeus Mozart**

Divertimento Es-Dur, KV 563

---

Ähnlich wie Mozarts ‚Kleine Nachtmusik‘ nur oberflächlich Unterhaltungsmusik ist, so ist auch sein Es-Dur-Divertimento für Streichtrio nur dem allerersten Eindruck nach kindlich-verspielt. Es gehört zu den großartigen Kammermusikwerken, die leicht ins Ohr gehen, die aber mit genauerem Hineinhören immer mehr Tiefgang entfalten. Deshalb trauen sich auch nur wirklich großartige Künstler an die Interpretation dieses Mozart-Werkes heran. Und die haben wir an diesem Abend vereinigen können. Freuen Sie sich auf einen delikates Musikerlebnis.

---

#### **Herausgeber**

Deutschlandradio  
Hans-Rosenthal-Platz  
10825 Berlin

#### **Redaktion**

Deutschlandfunk Kultur  
Bettina Schmidt

#### **Realisation und Layout**

Deutschlandradio Service GmbH

#### **Hörservice**

T. 0221 345 1831  
hoerservice@deutschlandradio.de

---



---

Wartburgkonzerte von  
Deutschlandfunk Kultur  
Saison 2019



---

bundesweit und werbefrei  
UKW, DAB+, Kabel, Satellit, Online, App  
[deutschlandfunkkultur.de/wartburgkonzerte](http://deutschlandfunkkultur.de/wartburgkonzerte)

Preis: 1,50 €